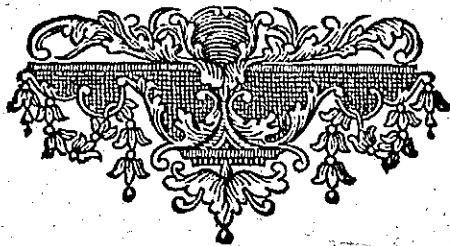


Die Abbildung  
eines  
**Schlacht - Feldes**  
und die Buße  
eines  
hart bliesirten sterbenden Soldaten/  
samt einem  
**Anhang**  
zum  
Lobe der Dreyeinigkeit Gottes.



o. o. 1758.

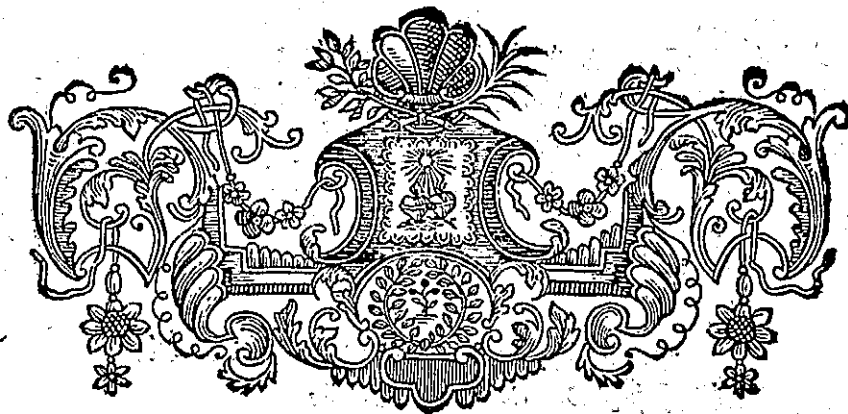
13 De.

K 15/34

Eigentum der Universität  
Frankfurt a. M.

Stadt- u. Univ.-Bibl.  
Frankfurt/Main

54/20x



Als ich bey jetzigen Kriegeszeiten,  
Sah' Flammen, Knall und Schwerdter streiten,  
Den Todt auch mit der Sense gehn;  
Erblickt ich einen dorten sincken,  
Den andern hart verwundet hincken,  
Den dritten halb todt aufseestehn.

Vor Furcht und Jammer eingenommen,  
Versucht ich zu dem Ort zu kommen,  
Allein es war mir bald verwehrt.  
Ein Schwarm der Reuter voller Eyfer,  
Die Pferde schnaubend voller Geifer,  
Macht, daß ich bald war umgekehrt.

2 2

Erstaus

Erstaunend mußte ich hier warten;  
Man suchte Fahnen und Standarten,  
Hub einen hin, den andern auf.  
Der Todt, der Mensch und Vieh gestreckt,  
Hat keine Furcht zum Todt erwecket,  
Bey diesem allzuwildem Hauf.

Der Mensch, dem Gott geschenckt das Leben,  
Muß jegund alles das hergeben,  
Was er noch um und bey sich hat.  
Nicht genug damit; er wird gerissen,  
Halb todt im Schmerz herum geschmissen:  
Wer wird des Lebens wohl nicht satt?

Hier fragt man nicht: ob man will sterben?  
Nein; man sucht das nur zu erwerben,  
Was wir nicht mit den Augen sehn:  
Hier liegt ein Roß dort Alexander,  
Man tritt auf den, wie auf das ander,  
Und bleibet wohl auf beyden stehn.

Da nun der Schwarm den Platz verlassen;  
Ich sah, wie sie zu Pferde saßen;  
So stieg der Jammer mehr in mir.  
Ich dachte weiters fortzugehen,  
Zu sehen, wie es möchte stehen,  
Mit dem, der kurz noch winkte dir.

Mein Herz, mit Jammer vollen Blicken,  
Wolt sich nun eben dargu schicken,  
Was Christen-Liebe mit sich bringt,  
Hier kam ein Schwarm mit schnellen Schritten,  
Ein anderer dort her geritten,  
So froh weil ihm die Beut- gesingt.

Hier kan der Mensch zum Unmensch werden!  
Man sah' nur, daß sie Raub begehrten:  
Nicht aber hülflich beyzustehn;  
Hier blieb kein Mensch nicht angekleidet,  
Ob ihn der Todt gleich ausgebreitet,  
Man riß, was nicht wolt selber gehn.

Doch eines muß ich hier gedencken.  
Gott wird den Lohn, Ihm dawor schencken:  
Der Preussen-Held, gestattet's nicht:  
Nach Sieg; Ruhm, Heyl, muß jeder streben.  
Dem Menschen dem gekrist das Leben,  
Zu helfen, wo die Noth gebricht.

Da dieser Lärm sein End genommen;  
Sucht ich hier wieder bezukommen,  
Dem, der mir vorhin hat gewinckt;  
Hier war der Anblick gar zu greulich,  
Ich muß gestehen, recht abschœulich,  
Nicht Wunder! wer in Ohnmacht sinckt.

Die Ehrbarkeit war ganz verschwunden,  
Und dieses kam von wenig Stunden,  
Da man die Christen-Pflicht vergaß.  
Der Mensch lag da nur unter Blute,  
Entblößt von Kleidern, Haab und Gute,  
Sein nächster Nachbar war ein Nas.

Vermengtes Blut vor Hitze stinkend,  
Muß iht der Mensch, und gleichsam trinckend,  
Halb Ellen hoch sehn auf sich stehn.  
Frag einer mehr: was werd ich werden?  
Wer sind die Nachbarn und Gefährten?  
Komm hier! Du kanst sie alle sehn.

Dort lagen Beine, halbe Armen:  
Hier lag ein Kopf, o! zum Erbarmen!  
Es sahe recht barbarisch aus.  
Der eine zuckt: der wolt erstarren:  
Der andre rufft: kam doch ein Karren,  
Und brächte mich ins nächste Haus!

Hier lag ein Fürst, dort ein Soldat:  
Hier sah man nicht, an grossen Staate,  
Den sonst erhabnen Fürsten Geist.  
Dort lag ein Graf und ein Gemeiner:  
Hier rufft man nur: ach dencke meiner!  
Wenn du vor mich noch Hülffe weiff.

Kommt

Kommt her einmahl! Könt ihr hier lesen?  
Ist das ein Prinz? wer ist's \* gewesen?  
Was ist die Hoheit, die er führt?  
Iht seyd ihr gleich, von einem Orden,  
Und nackend ausgekleidet worden:  
Wo ist der Rang, so ihm gebührt?

Lernt hier! ihr Fürsten, Generale!  
Hier hilft kein Großseyn, noch Geprahle:  
Hier gilt auch der gemeine Mann:  
Er gilt im Feld, in Streit und Schlachten,  
Und diesen darf man nicht verachten:  
Lernt: was man ist, und werden kan. \*\*

Gott! dessen hoch erhabnes Wesen,  
Den Stand der Best hat auserlesen:  
Wie weifflich hat er es bedacht!  
So Groß als Kleine müssen leben  
In Ordnung, in Gemeinschaft schweben,  
Doch wird der keiner nicht veracht.

\* Officier.

\*\* Der gemeine Soldat, der sich gut aufführet, tapfer hält,  
und seine Schuldigkeit überall beweiset, machet sich glücklich,  
und steigt so hoch, daß er die Stufe des General-  
Standes erreicht: da der General durch den Tod  
hingestreckt wird.

Der

Der Mensch, vom Viehe ganz umhüllet,  
Der eine ächzt, der andre brüllet,  
Der dritte hebt den Kopf empor,  
Erblaßt, halbsterbend, schrecklich krotelt,  
Der ist mit Dampff, Roth, Blut bemodelt,  
Dem fehlt die Nase, dem das Ohr.

Dort ruffte einer, halb ersticket;  
Weil ihm die Last des Pferdes drücket,  
So ihm hart auf dem Leibe lag.  
Ist denn kein Christen Herz zu finden,  
So mich kan dieser Last entbinden,  
Die auf mich liegt schon Nacht und Tag?

Wenn einer ja zu bethen suchte,  
So war ein anderer, welcher suchte:  
Daß ihm des Donnerwetters Knall,  
Sein Leben nur gleich nehmen solte,  
Wenn ihm ja der . . . nicht holen wolte.  
O Jammer voller Wiederhall!

O Anblick! voller Traurigkeiten!  
O herber Schmerz! vermengt mit Leyden!  
O Grauen! O Unmenschlichkeit!  
Das Auge thränt, das Herze krächzet:  
Der Mund girt schwach, die Zunge lächzet:  
O Denkmahl! für die späte Zeit.

Ich ging, und wolte den noch retten,  
Der von dem Ross halb todt getreten,  
Der ängstlich Hülff und Rettung schrie.  
Ich war begierig meinen Willen,  
Nach Christen = Pflichten zu erfüllen,  
Doch nöthige Stärck gebracht mir hie.

Ich tröstete, die Hülfe suchten:  
Ich strafete, die höllisch suchten:  
Ich betete für sie zu GOTT:  
O HERR! hilf deinen frommen Kindern:  
O HERR! vergieb den grossen Sündern,  
Stürz sie nicht in den ewgen Todt.

Nun war der größte Lärm verschwunden,  
Nachdem sich viele eingefunden,  
Zu schauen, den die Noth gebricht:  
Ob aber Ernst zu helfen ware,  
Weil man mit brachte Schipp und Vaare?  
Das weiß ich, und verrath es nicht.

Indessen, da mit vollen Haufen,  
Die Meng der Schauer kam gelaufen;  
Hab ich mit Augen selbst erblickt,  
Daß Christen zwar zu helfen scheinen,  
Im Herzen aber anders meinen;  
Weil Geiß die Liebe unterdrückt.

Denn vielen, die zu helfen kamen,  
Auch Tode von der Erde nahmen,  
War es ums Helfen nicht zu thun.  
Sie suchten, was bereits verflogen,  
Um Beute waren sie betrogen;  
Denn davor konnten sie icht ruhn.

Den Lärm hab ich recht angesehen,  
Und als ich wolt vom Schlacht-Feld gehen;  
Sieht einer ganz betrübt um sich.  
Ich ging zu ihm und wolt ihn fragen,  
Allein er fing gleich an zu sagen,  
Mein Freund! erbarmt euch über mich.

Sein Geist noch frisch, der Leib voll Schmerzen,  
Macht bey mir grosse Sorg im Herzen,  
Der Jammer war hier allzugroß.  
Die beyden Beine abgeschossen!  
Und dennoch nicht zu sehr verdrossen;  
Und geben seinen Schmerz nicht bloß!

Ich hohlte atsbald einen Wagen,  
Lief ihn nicht eher darauf tragen,  
Band erstlich seine Storkeln zu.  
Kein Nest der Füße war zu finden,  
Deswegen eilte zum Verbinden,  
Standhafftig gab er sich in Ruh.

Die

Die Zeit hat mir fast lang gedauert,  
Dabey gar oft die Haut geschauert,  
Das Elend so mit anzusehn.  
So bald er in das Haus gekommen,  
Und war vom Wagen abgenommen,  
Lief ich gleich zum Chirurgo gehn.

Allein! wie sehr bin ich erschrocken,  
Hier lag das Blut mit dicken Brocken,  
Vom ersten Krancken war es nicht.  
Ich wolte mich im Haus umsehen,  
Ich fund dort in der Ecke stehen,  
Den Menschen so mich gleich anspricht.

Verzeiht! ihr werd mirs nicht verdrecken,  
Vielmehr anigt die Frenheit schencken:  
Seht nur wie ich bin zugericht!  
Mein Kopf ist mir fast ganz zerhauen,  
Seht hier! ihr könnt den Arm auch schauen,  
Den Stich im Leib, den seht ihr nicht!

Kommt her, mein Freund! ihr werdet finden,  
Schon einen, den man läst verbinden,  
Und dem man alle Hülfe thut,  
Kommt her! ihr seyd mir auch willkommen!  
Und willig bey mir aufgenommen,  
Sorgt nicht, fast euch nur frischen Muth.

B 2

Allein

**N**ein es ist gar leicht zu denken,  
Daß man in tiefsten Brunn muß sencken,  
Die Freud so Jammer hier erstickt.  
Schaut! seht! hier sind im Helden-Orden,  
Zwey Leute krum und lahm geworden,  
Wofür kein Held doch nicht erschrickt.

**I**st hört man nur von Elend sagen,  
Von Schmerzen und Verzweiflung klagen:  
Wer hält es wohl vor ungerecht?  
Die Ruhe war nicht mehr zu finden,  
Man suchte dem sich zu verbinden,  
Von welchen ihr sonst gar nicht spricht.

**D**er Todt, den sie sonst nicht gescheuet,  
Und das, was sie sonst nicht gereuet,  
Das bricht nun ist auf einmal aus:  
Der Todt, ein Weg zu jener Pforten,  
Fragt nicht, ob man zum Helden wordet,  
Aus wessen Stamm, aus wessen Haus!

**G**leichwie der Tag und Nacht verbunden;  
So war die Noth mit Schmerz umwunden,  
Die Furcht auch vor die Ewigkeit.  
Ist kan man vom Gewissen sagen,  
Wenn man nicht denckt bey guten Tagen,  
An die in Zukunft lange Zeit.

**W**o ist die Zeit? wo sind die Stunden?  
Da man sich nur der Welt verbundent,  
Und alles sündlich mitgemacht?  
Der Trunck, ein Führer zu den Huren,  
Die Hur, der Weg der Frechheit-Spuren,  
Wer nicht mit macht, wird ausgelacht.

**D**er Mensch, in Wollust ganz ersoffen,  
Sein bestes Thun, sein bestes Hoffen,  
War Wollust, Hoffarth dieser Welt.  
Die Lust, nach Ehre hoch zu leben,  
Nach Geld und Reichthum nur zu streben,  
War recht: was andern nicht gefält.

**D**urch Geiz und Unrecht zu erwerben,  
Das Geld woran man nicht wird sterben,  
Ist wirthlich, niemahls böß gedacht.  
Wie ich es hab, muß ich nicht sorgen,  
Muß es mein Nächster gleichwohl borgen:  
Wer so denckt der wird schlecht geacht!

**D** Elend! Elend, solcher Stunden!  
Die nun mit Freuden sind verschwunden,  
Vor die ich ewig büßen muß,  
Ach GOTT! der ist das Nachschwerdt zucket,  
Hier lieg ich elend, hart gedrucket,  
Statt sonst der Allerliebsten Fuß.

Nach Stunden! die mich sonst erfreuten,  
Die mir das beste Mahl bereiten,  
Dabey ich mich mit Lust ergözt.  
Halb todt bin ich zwar hier verbunden,  
Allein, mit Schmerz und tiefsten Wunden,  
Ist iho Leib und Seel verlegt.

O! sollte mir der Schmerz hier geben,  
Die Strafe vor mein böses Leben!  
Wie froh wolt ich noch hierbey seyn!  
Allein! was will das alles sagen?  
Der Schmerz hier groß, und dort die Plagen  
Belohnen mir den Huren-Wein.

Der Suff, den Graß, so man geliebet,  
Macht, das man seine Buß verschiebet,  
Davor auch ich ikt leyde Pein...  
Der Wurm der Seelen, und Gewissen  
Läßt mir ikt keine Rettung wissen,  
WDE kan mir nicht genädig seyn!

Die Strafe folgt mir schon auf Erden:  
Allein! auch alle die Beschwerden  
Sind wohl zu leyden mit Gedult.  
Wenn ich hier nur durch Leibes-Schmerzen,  
Sänd Trost der Seelen, Ruh im Herzen,  
Und WDE mein Vater wär mir huld.

Die

Die beyden Beine, die mir fehlen,  
Die werden ikt die Ruhe wählen;  
Weil sie zu Sünden viel gebraucht:  
Zur Schande werden sie mir zeigen,  
Wenn sich mein Geist zum Tod wird neigen,  
Daß meine Gänge nichts-gefaugt.

Verruchter Sinn! verdämmlich Leben!  
Du mußt nun schon in Nöthen schweben,  
Vor die versäumte Gnaden-Zeit!  
Verzweiflung muß dich ikt quälen,  
Hier bleibt nichts heimlich zu verhehlen,  
Die Strafe ist dir schon bereit!

Wie wohl wär mir in meinem Herzen,  
Wenn ich durch diese Leibes-Schmerzen,  
Der Strafe könt enthoben seyn!  
An dieses darf ich nicht gedencken!  
WDE wird die Seel und Leib versencken,  
Im Pfühl der ewigen Hölle-Wein!

Das dacht ich nicht bey guten Tagen!  
Man durffte mit hiervon nichts sagen,  
Zum Feind hat ich ihn gleich gemacht!  
Dis waren Worte zum Verlehen,  
So redet man bey schlechten Herzen,  
Von Dummen wird nur so gedacht.

Man



**M**an suchte mich hierdurch zu schimpfen,  
Es ist galant: man sucht bey Nimpfen,  
Die Werke der Ergöcklichkeit,  
Was? Ehr und Ruhm soll dieses leyden?  
Mein Schwert soll diese Schimpfung scheiden?  
Schweig Nächster! igt hast du noch Zeit.

**D** Thorheit! was vor Seltenheiten!  
Wo Laster will mit Tugend streiten,  
Verachtung der Genaden = Zeit!  
Das Laster suchet Hohn zu sprechen,  
Will Tugend mit dem Schwerdte rächen,  
Zur Sünde ist der Mensch bereit.

**D**! Eitelkeit der Eitelkeiten!  
Veränderung auf frohe Zeiten,  
Vor die ich leyd, igt sehr viel Schmerz!  
Verwechselung der frohen Stunden,  
Mit denen vielmehr ist verbunden,  
Als hier ein Freund und Liebes = Schertz!

**B**erwünschend ist der wohl zu schelten,  
Der Gröfste von den Sünden Helden,  
Dem es hernach an Trost gebricht!  
Der Geist soll igt verändert werden:  
Wo sind die Brüder, wo Befehrten,  
Und die verblendte Freundschafts = Pflicht?

**D** Unglück! Unglück! auf der Erden!  
**D** Schande! Schande! ihr Befehrten  
Der Wollust, Stolz und Ubertuth!  
Seht doch! igt ist kein Arzt zu finden,  
Der Seelen Wunden zu verbinden,  
Seht! welche Noth hier auf mir ruhtom!

**I**gt höre ich die Teufel brüllen,  
Die sich wie Engel zu verhüllen,  
Mir oft ein Blendwerk vorgemacht!  
Seht! wie die Furien sich freuen,  
Auch sich schon igund nicht mehr scheuen,  
Zu sagen, was mich künfftig plagt!

**S**ind wohl die groß- und kleinen Sünden,  
Nicht hier in grosser Zahl zu finden,  
Wofür man sich sonst nicht gescheut?  
Der Wurm der Seelen will igt nagen,  
Was wird geschehn in künfftigen Tagen?  
**D** Unglück! das zu spät bereut.

**W**enn erstlich hört der Höllen Schmerzen  
Wirckt die Verzweiflung im Herzen,  
Noch ärger als die Höllen Pein:  
Das Sünden Urtheil ist gesprochen,  
Der Todes = Staab wird nun gebrochen,  
Du solst ewig verdammet seyn.

**G**erecht ist **GOTT** der **HERR** zu nennen,  
Davor **Ihn** alle Heil'ge kennen;  
Weil **Er** die Sünder so bestraft:  
Drum muß man hier in Gnaden-Zeiten,  
Zur Reu- und Buße sich bereiten,  
Eh' man wird von der Welt gerafft.

**G**erechter **GOTT**! Dein streng Gerichte,  
Braucht kein Examen und Berichte,  
Der Sünder klagt sich selbst an:  
Die Angst im Herzen und Gewissen,  
Gefoltert von den Sünden-Bissen,  
Macht, daß er sich erkennen kan.

**G**erechter **GOTT**! gerecht in Strafen!  
Der Sünder will in Sünden schlafen,  
Und doch gerecht erfunden seyn.  
Kommt! seht! wie ihn der Wurm hier naget!  
Hört! wie er Noth und Jammer klaget!  
Bald wird Verzweiflung allgemein.

**G**erechter **GOTT**! im Pfuhl der Schmerzen,  
Wirffst Du die Sünder, und ihr Scherken,  
Mit der hier kurzen Gnaden-Zeit!  
Diß ist der Lohn; weil sie verachten,  
Die Gnaden-Zeit, und niemahls dachten,  
Daß Du zu strafen seyst bereit.

**D**onner gleiche Richter- Stimme!  
Die Deine Allmacht rufft im Grimme:  
Der freche Sünder hört sie nicht:  
Die Ewigkeit der Himmels-Pforten  
Ist nunmehr zugeschlossen worden,  
Bis einstens kommt das Welt-Gericht.

**A**llein, wie ist es den beschaffen?  
Gibt es nicht Stufen in den Strafen?  
Wie hält es **GOTT** wohl im Gericht?  
Gebohren ist der Mensch in Sünden;  
In Sünden ist ein Grad zu finden,  
Ja: irr ich, oder irr ich nicht?

**W**ie viele sterben nicht als Kinder?  
Wie viele sind nur Schwachheits-Sünder?  
Wie viele üben Mord und Brand?  
Wie viele lassen sich nicht finden,  
Mit Höll und Teufel zu verbinden?  
Wer zehlet aller Laster-Land?

**S**o, wie in jenen Ewigkeiten,  
Nach Stufenweisen Seeligkeiten,  
Der Lohn von **GOTT** wird ausgespendt;  
So wird der Richter nicht vergessen,  
Nach dem Verbrechen abzumessen,  
Die Strafen die er zuerkennt.

**N**un **HERR!** ich bin der größte Sünder!  
Ich spüre fest zwey Überwinder,  
Dem Leibe und der Seelen nach:  
Der Leib gebdt, von Schmerz und Wunden,  
Die Seel hat in **GOTT** Ruhe funden,  
Verachtet nur die Hölle-Plag.

**L**ob, Ehr und Dank! es ist gelungen!  
**Dir** / großer **GOTT**, sey Dank gesungen!  
**Mein** Heyland hat das Leben bracht:  
Ich sehe glaubend **Jesus** Krippe,  
Das stärkt mein sündliches Gerippe,  
Vor der mir sonst so schwarzen Nacht.

**Dir** **Jesus!** will ich Dank abstaten,  
Dem Leibe nach, muß ich ermatten:  
Sedoch, **Du** siehst das Herz an:  
**Du** hast vor mich soviel gelitten,  
Da **Du** durch Todt den Todt bestritten:  
Ach! dächten doch die Sünder dran.

**W**ie **Du** als Mensch die Welt erblicket;  
Ward **Deine** Liebe schon gedrücket,  
Von einer Menge Sünden-Last.  
**Dein** Blut, so die Verheißung gabe,  
Die Kraft, daß es das Leben labe,  
Macht Schmerz, den **Du** erlitten hast.

\* In der Beschreibung.

**N**ein Mensch kan dieses nicht erdulden,  
Was **Du** nur bloß um unsrer Schulden,  
Auf **Deinem** gangen Crentzes-Gang,  
Vor uns gelitten und getragen:  
Ach Mensch! bedenck bey guten Tagen,  
Hier wahr es kurz, dort ewig lang.

**M**it was Erstaunen muß ich sehen,  
**Dich** leydend auf dem Dehlberg stehen:  
**Dein** Angst-Schweiß fließet Strohmweis hin!  
Der Sünder selbst, preßt und hilfft schrauben,  
Kan **Deine** Gottheit das erlauben,  
Dem Sünder, den verruchten Sinn?

**A**ch **Jesus!** **Jesus!** dencke meiner!  
Ich selber bin der Sünder einer,  
Der **Dich** wie Petrus nicht erkandt.  
Nimm an die **Neu** von meinem Herzen,  
Mein Herz brennt ist voll Andachts-Kerzen;  
Sonst war ich von **Dir** abgewandt.

**I**ch folge **Dir** nach ins Gerichte:  
Hier sahe man der Welt-Berichte:  
Es war schon damahls allgemein.  
Das Geld so nur die Welt regieret,  
Hat selbger Zeit auch die verführet,  
So Zeugen, Richter, solten seyn.

Wie herrlich endigst Du dein Leiden?  
Als Tag und Nacht sich wolten scheiden,  
Hat sich Dein Allmacht groß gezeigt.  
Die böse Rott, der Krieges-Schaaren  
Erstaunende Zuschauer waren:  
Sie zeugten, O Du! hier erblickt hat

Das muß die Bosheit frey bekennen:  
Zwar wills der Wahntwis nicht so nennen,  
Daß GOTT als Mensch gestorben ist:  
Auf diesen Glauben will ich trauen,  
Ich werde Dich vereinsten schauen;  
Weil Du vor mich gestorben bist:

Zu Dir werd ich in Himmel fahren,  
Und sehen mich zu jenen Schaaeren,  
Die Dir stets Daniel Altäre bauen,  
Da werde ich Dir Ehr erweisen,  
Samt allen Heiligen Dich preisen,  
Wie froh will ich Dein Antlitz schaun!

Mein Freund! von dem ich viel genossen,  
Der du von guter Art entsprossen,  
Mein Leib ist schwach der Geist ist stark.  
Mein Freund! der du hier mit mir liegest,  
Doch nicht, wie ich, bald sterbend siegest,  
Mein Leib der stirbt und kommt in Sarg.

Matth. XXVII. v. 54.

Den

Den Himmel hab ich mir ersehen,  
Dahin will ich nun freudig gehen,  
Die Engel warten schon auf mich,  
Mein Herr soll sich im Glauben schicken,  
Das Lamm im Schauen zu erblicken,  
Das ist mein Jesus, der zeigt sich

Mein Freund! ich bin entblößt gefunden,  
Verstimmelt, lahm, und voller Wunden,  
Ach aber! wie bezahl ich dich?  
Wie will ich dir nun das verdanken?  
Mir fehlen auch noch diese Schrancken,  
Worein entseelt man leget mich.

GOTT wird hier mein Vergelter werden:  
Warum? mein ist nichts mehr auf Erden,  
Als dieser Leib, ein armes Pfand.  
Indessen muß danckrühmend sagen,  
Daß ich in meinen Lebens-Tagen  
Nie funden solche Freundschafts-Hand.

Und du mein Freund, mein Martirs Bruder!  
Schenck dir der HERR des Lebens-Ruder,  
Bestreb dich stets der Tugend-Bahn.  
Vereu die Sünde, prüf dein Leben;  
So wird GOTT Glück und Segen geben,  
Auch dich einst nehmen gnädig an.

Nun

Nun fühl ich Jesum in mir leben,  
Der will mir ißt das Leben geben,  
Das mir sein Todt erworben hat.  
Ich weiß, daß mein Erlöser lebet,  
Der mir ißt stets vor Augen schwebet:  
Weg! falsche Welt! ich bin dein satt.

Er wird dereinsten mich erwecken,  
Dort darf ich nicht vor mir erschrecken,  
Ob gleich hier kein Süß bey mir liegt.  
Mein Fleisch, das sterblich, muß verwesen,  
Steht herrlicher auf, als es gewesen:  
Kein Sünden-Moder an ihm riecht.

Mit meinen Augen GOTT zu schauen,  
Darauf kan ich im Glauben bauen,  
Was keinem Fremden wiederfährt.  
Nun! laß mich fahren, HERR in Frieden!  
Zur seel'gsten Ruh, die mir beschieden:  
Ja HERR! die Bitt ist mir gewährt?



Lob

## Lob, Gedanken.

über die

## Dreyeinigkeit Gottes.

Du Hochgerhabner Geist! ja Geist von Licht und Wesen!  
Ein Licht / das durch das Licht / in sich selbst ist gewesen!  
Ein Wesen durch den Geist / und durch den Geist das Licht!  
Ist Menschen Wiß so groß? nein! er begreift es nicht.

GOTT Vater / Sohn / und Geist /  
Und was Dreyeinig heist,  
Ja doch in einem Grad,  
Von göttlicher Genad.

U! wie begreiff ich diß! soll ich die Gottheit sehen,  
Auf einmahl ganz getrennt, und doch beysammen stehen?  
Der Vater ist ja Eins, der Sohn der ist das Zweyte  
Das Dritte ist der Geist / und Drey vereint in Beyde.  
Stirb, Sterblicher nur hin, dieß greiff nicht dein Verstand:  
Die Dreye sind dir ja, als GOTT und Mensch bekandt:  
Ein Mensch, ein GOTT / ein Geist / ein Vater und ein Sohn,  
Der Geist ist mit darbey, vereint in einem Thron.

Was willst du Menschen Kind?  
Der du zu schwach, zu blind,  
In Sünden so verhüllt,  
Als wie des Todes-Bild.

D

Will

**W**ill dein Verstand so blind, die **Gottheit** hier beschreiben?  
Geh! blinder Mensch! ach geh! und laß den **Vorwitz** bleiben:  
Lob nur in **Einfalt** voll, den **Geist** den **GOTT** / das **Wesen** /  
Und daß du mit **Verstand**, als **Mensch** bist **auserlesen**:

„ **Danck** **Ihm** vor die **Genad**, so **Er** dir hat **erwiesen**,

„ Und daß du durch den **Sohn** wirst **vermahleins** **geniesen**

„ Der **Gottheit** = **Glantz** zu **sehn**, **Geheimnisvoll** zu **schauen**,

„ Auch mit der **Engel** = **Schaar**, **kannst** **Danck** = **Altäre** **bauen**.

